

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Maribor Zeitung

Montags-Ausgabe

Ehrung Gavrilo Princip's

Eine Gedenktafel an der Stelle, wo Franz Ferdinand ermordet wurde — Erhebender Verlauf der Gedenkfeier

M. B e o g r a d, 2. Febr.

Die „Kvaka“ berichtet: Still und friedlich verlief die heutige Gedenkfeier für Gavrilo Princip in Sarajewo. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Kollegen des Verstorbenen und die Familien der Opfer. Zuerst fand die kirchliche Feier in der orthodoxen Kirche statt. Sodann begaben sich die Kollegen an die Stelle, wo das Attentat verübt wurde und wo jetzt in einem Privathause die Gedenktafel eingemauert ist. Daraufhin forderte der bekannte Nationalist Basil

Grčić die Anwesenden auf, die Erinnerung an Gavrilo Princip durch ein zwei Minuten andauerndes Schweigen zu ehren, worauf Gambija Nikšić die Gedenktafel enthielt. Als die zwei Minuten andächtiger Stille verstrichen waren, brachten die Anwesenden ein dreifaches „Slava!“ auf Princip aus und zerstreuten sich.

Die beschriebene Feier und deren tiefere Aufrichtigkeit übten auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck aus.

abgelehnten Professoren der Hochschulen sofort ihre Positionen wieder einzunehmen haben, und zwar bei Genuß der feinerzeitigen Bezüge. Gleichzeitig hat die Regierung die Statuten der spanischen Studentenkonföderation bestätigt.

Glück und Ende griechischer Räuber

M. S a l o n i k i, 2. Febr.

Die Gendarmen, denen es gelungen ist, die berüchtigte Räuberbande eines gewissen Džadža ausfindig zu machen und zu ergreifen, konnten nach längeren Bemühungen auch den gefürchteten Räuber Babanis festnehmen, vor dem sogar Džadžas Furcht hatte. Es kam zu einer Sackjagd, in deren Verlauf Babanis getötet wurde, während seine Komplizen entflohen.

Rechtzeitig entdeckt

M. L o n d o n, 2. Febr.

Beim Eingang der indischen Galerie des britischen Museums wurde eine Bombe gefunden, an der eine fast vollständig abgebrannte Zündschnur hing. Die Bombe war mit hochwertigem Explosiv gefüllt. Der Verdacht lenkte sich auf zwei Indier, die beim Eingang beobachtet wurden. Die Museumsleitung hat die Sperrung der indischen Galerie verfügt.

Ein riesiger Felsen bedroht ein Dorf

M. P a r i s, 2. Febr.

Dem Dorfe Grizes in Südfrankreich droht die Zertrümmerung durch einen riesigen Felsen. Die Bewohner hatten nämlich seit Jahrzehnten die für Bau- und Straßendarf nötigen Steine am Fuße eines oberhalb gelegenen Berges ausgebrocht und dadurch entstand nun eine Aushöhlung, die jeden Moment den Absturz der Steinlawine bewirken kann. Einige Häuser mußten geräumt werden.

Viel Lärm um nichts

Ruhe und Ordnung in Berlin.

M. B e r l i n, 2. Febr.

Der heutige Tag verlief im großen und ganzen ruhig. Der von den Kommunisten angekündigte Streik ist ausgeblieben. Die Schutzpolizei hat ihre Aufgabe, die Ordnung

und Ruhe aufrecht zu erhalten, glänzend gelöst. In Hamburg herrschte ebenfalls tagsüber Ruhe.

Blutiger Zusammenstoß in Eggenberg bei Graz

Zwei Heimwehrleute schwer, drei leicht verletzt.

M. G r a z, 2. Febr.

In Eggenberg kam es heute abends zu einem Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten, die Plakate für ihre Veranstaltung klebten, und einer Anzahl von Gegnern. Zwei

Heimwehrleute wurden schwer, drei leicht verletzt. Die Polizei hat eine umfassende Untersuchung eingeleitet.

Das Ende des Privathandels in Rußland

Neue Staatsmonopole.

M. M o s k a u, 2. Febr.

Die Sowjetregierung hat eine neue Verordnung erlassen, deren Zweck darin besteht, den Privathandel noch mehr als bislang einzuschränken. Verboten ist nach der neuen Verordnung der Handel mit Textilien, Chemikalien, Radiogeräten, Glas, Petroleum

Salz, Zucker, Tabak usw. Alle diese Artikel gehen in das Monopol des Staates über. Der Zweck dieser Maßnahme besteht darin, den Privathandel fast ganz unmöglich zu machen.

Die ersten Maßnahmen Berenguers

M. M a d r i d, 2. Febr.

Die Regierung hat das feinerzeitige Gesetz über die staatliche Administration und Rechnungsführung wieder in Kraft gesetzt.

Zwecks Sicherung der Währung wurde die Bestimmung erlassen, daß sämtliche Exporteure verpflichtet sind, für 80% der für die verkaufte Ware erlangten Devisen Pesetas einzukaufen.

Die Regierung hat ferner die Bestimmung erlassen, daß sämtliche ausgewiesenen und

Nationalisten um Maginot herum darin Platz haben? Dann könnte es wohl sein, daß die nächsten Wahlen (1932) eine wahre Katastrophe für die sozialistische Partei in Frankreich bedeuten; denn die Massen ihrer Wähler sind nicht wie in anderen Ländern straff organisiert, und sogar die starke C. G. T. (Allgemeiner Arbeitbund) unter Jouhaux' Leitung umfaßt nicht mehr als 7 v. H. aller französischen Arbeiter. Die Ruhnießer wären die Kommunisten, die bann in den Augen der werktätigen Massen ganz allein das eigentliche „Proletariat“ vertreten. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß

die konservativen Kräfte in Frankreich stärker sind als in irgendeinem anderen Lande Europas: eine sozialistische Politik, die zu leben und zu dauern wünschte, müßte so unendlich vorsichtig, mit anderen Worten national und auf sozialem Gebiet gemäßigt sein, daß man wirklich nicht einsehen kann, warum sie gerade von Sozialisten gemacht wird. Der ganze Kampf mutet also ziemlich drollig an: eine Partei, die weder materiell noch moralisch eine Mehrheit besitzt, selbst dann nicht, wenn sie in der Wahl ihrer Verbündeten so weitherzig wie nur möglich ist, will sich trotzdem an der Regierung beteiligen

und diesen Wunsch durch eine öffentliche Abstimmung bekunden. Mit Recht betonten die Linksführer, Zyromski, Faure, Brade, Blum: Wir sind doch noch nicht soweit gekommen, daß wir uns dem Bolschewismus an den Hals werfen. Die Mehrheit der Radikalen, also der Partei, die d. Sozialismus am nächsten stehen soll, hat wie vorher schon mit der gesamten Rechten die „Heilige Einheit“ gebildet und brennt darauf, sie unter dem Zeichen Lardieu-Maginot erneuert zu schließen. Warten wir also bis zu den nächsten Wahlen und bereiten wir erst den Sieg des Linksgebirens vor! Mit 2000

Spaltung der französischen Sozialisten?

Dr. A. P., Paris, Ende Jänner.

Seit Jahren schon fühlt sich die sozialistische Partei Frankreichs wie der berühmte Esel zwischen zwei gleichgroßen Heubündeln: der Einheitsfront mit den Kommunisten links, dem Regierungsbündnis mit den Radikalsozialisten rechts. Wenn man der Fabel Glauben schenken darf, verhungerte der Esel elendiglich, weil er sich nicht entschließen konnte, welches Bündel er fressen sollte: den französischen Sozialisten bleibt immerhin noch die Möglichkeit der Spaltung, aber das bedeutet im Grunde ja jedenfalls den Tod der Partei. Immer wieder ist versucht worden, den drohenden Riß zu verkleistern, die „geeinigten Sozialisten“ wirklich zu einigen: Und dies war eigentlich auch die Aufgabe des außergewöhnlichen Nationalkongresses, der eben nach leidenschaftlichen Debatten mit einem offenen Siege der Linken (Gegner der Regierungsbeteiligung) zu Ende ging. Die Rechte verlas daraufhin eine Erklärung, die eine erbitterte Kampfanlage der Mehrheit gegenüber bedeutet; die Linke antwortete mit dem Worte des Generalsekretärs Paul Faure: „Wir strecken euch die geballte Faust entgegen!“ Es ist noch nicht der Bruch: Aber trotz der geschickten Bemühungen Leon Blums hat sich die Luft erweitert, und die einstimmig ausgebrochene „Treue zur Partei“ täuscht niemand mehr.

Die französischen Sozialisten befinden sich in der Tat einer geradezu tragischen Lage gegenüber. Der Großteil der Abgeordneten sehnt sich nach einer Regierungsbeteiligung unter irgendwelcher Form: Lardieu hat für die Radikalen sein verlockendstes Lächeln, und der Tag ist nicht mehr ferne, wo der erlehnte „Block der Mitte“ wirklich zustande kommt. Dann sind die Sozialisten endgültig isoliert und praktisch gezwungen, mit den Kommunisten zusammenzugehen: die unabwendbare Folge ist eine Spaltung der Partei, denn die Führer des rechten Flügels, Paul-Boncour, Renaudel, Deat und Vincent-Auriol haben im Verlaufe des Kongresses die offene Erklärung abgegeben, daß sie in diesem Falle die Fraktion verlassen würden. Andererseits aber besteht in Frankreich nicht, wie in vielen anderen Ländern, eine entschiedene linksbürgerliche Mehrheit; denn wie man die Biffen auch pressen und deuten mag, es bleibt doch immer bei der einfachen Rechnung, daß 2 mal 2 gleich 4 und nicht 5 oder gar 6 ist. Im besten Fall nämlich setzte sich der erstrebte „Linksblock“ aus folgenden Kräften zusammen: „Geeinigte“ Sozialisten 100; „französische“ Sozialisten 14; Radikal-Sozialisten 120; republikanische Sozialisten (Briand) 21; Total 255. Ist das Programm sehr gemäßigt, so kann ein Teil der Radikalen Linken (De Trocquer) noch hinzustoßen: unter keinen Umständen jedoch verfügte diese Kombination über mehr als 280 Stimmen von 612. Von einer sozialistischen Regierungsbeteiligung unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann also nicht die Rede sein: oder will Paul-Boncour seine Arme soweit öffnen, daß auch die

SPORT IM BILD

SPORT IM BILD ist die vornehmste deutsche Zeitschrift. Das Blatt der guten Gesellschaft, für Kultur und Geschmack, Mode, Kunst, schöne Reisen und Sport. Vierzehntägiges Erscheinen. Bezug durch Ihre Buchhandlung. Probenummer kostenlos durch SPORT IM BILD, BERLIN SW 68 (VERLAG SCHERL)

gegen 1507 Mandate hat sich diese Auffassung schließlich durchgerungen: aber der Kampf ist damit nicht zu Ende. Die Minderheit unter der Führung Paul-Boncour's und Renaudels wird ihn fortführen und die ganze Angelegenheit vor den nächsten ordentlichen Nationalkongress bringen. Es handelt sich für sie vor allem darum, einen wesentlichen Einfluß in der Parteileitung, dem Sekretariat oder „C. A. F.“ (Commission administrative permanente) zu gewinnen, die gegenwärtig ganz in den Händen der Linken ist. Um diesen Punkt fällt übrigens aller Wahrscheinlichkeit nach die Entscheidung: ob sich der Riß in die Partei vermeiden läßt oder nicht. Mit 2069 Mandaten gegen 1479 und 70 Enthaltungen ist beschlossen worden, der Minderheit den geforderten verhältnismäßigen Anteil an der Parteileitung zu verweigern. Bleibt es im Verlaufe des nächsten Kongresses bei dieser Entscheidung, so ist sehr leicht möglich, daß wenigstens Paul-Boncour mit seinen nächsten Freunden das sozialistische Schiff verläßt; er folgt dann dem berühmten Beispiel Millerands, Briand, Vivianis und hofft zuversichtlich, durch ein ähnliches Glück hochgehoben zu werden.

Wichtig sind vor allem die unmittelbaren Folgen d. sozialistischen Parteientscheids auf die parlamentarische Lage in Frankreich. Trotz aller nebelhaften Hoffnungen hat darüber der Kartellgedanke auch in seiner andern Form: einer Beteiligung der Sozialisten an der Regierung, den Todesstoß erhalten. Die radikal-sozialistische Partei wird nicht verfehlen, daraus die nötigen Schlüsse zu ziehen. Die „Maroquinitis“, jene seltsame Krankheit, die den Befallenen mit unwiderstehlicher Gewalt zu den Ministerporteuillen hindrängt, kriecht nunmehr auf dem rechten Flügel der Partei in voller Festigkeit aus. Längst schon sind Tardieu alle früheren Fehler und Sünden verziehen; von der radikalen Presse sind nur noch „Ere Nouvelle“ und „Republique“ zurückhaltend, während „Volonté“, „Duotidien“, „Paris-Soir“ und „Devoir“ mit vollen Segeln in den Regierungswassern treiben. Der Ministerpräsident kommt dieser Geistesverfassung natürlich nach. Kräfte entgegen: er spürt tagtäglich die Schwierigkeiten, die ihm in seiner äußeren wie inneren Politik durch das tote Gewicht der extrem-nationalistischen Anhänger erwachsen und würde eine kleine Auswechslung mit den gemäßigten Radikalen Chautemps-Montigny freudig begrüßen. Der kritische Punkt bei einer solchen Operation ist und bleibt das Außenministerium. Die Radikalen fordern das für sie parteipolitisch äußerst wichtige Innenministerium. Tardieu selber strebt mit allen Kräften nach dem Quai d'Orsay. Was aber geschieht in diesem Falle mit Briand? Ist es mit dem Vorschlag genug, ihn zum „Minister für Europa“ zu ernennen?

Meisterwerke der Architektur



Die Porte de Caillon, eines d. alten Stadttore der Stadt Bourdeaux das aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammt.

Rätselhafte Mordtat

Auffindung der Leiche eines jungen Mannes mitten in Zagreb.

Gestern um 11 Uhr abend fanden Polizeiorgane in der Nähe des Journalistenheimes auf dem Wilson-Platz die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes mit Messerwunden auf dem Kopfe liegen. Der Tote wurde als der 28jährige Josef P r e s i-

š e k aus Ravne bei Pleterje (im Bezirke Brezice) agnosziert. Presček hatte erst kürzlich in Celse seiner Militärdienstpflicht Genüge geleistet und war in Zagreb auf der Suche nach Arbeit. Man glaubt, daß es sich um einen rätselhaften Racheakt handeln müsse.

Ein Postautobus abgestürzt

Ein Toter und drei Schwerverletzte.

Infolge dichten Nebels fuhr gestern abend ein Postautobus über die Serpentine in einen 150 Meter tiefen Graben, wobei der Gendarmrieleutnant M i l u t i n o v i c

auf der Stelle getötet wurde. Zwei Chauffeur und der Wagenlenker wurden schwer verletzt, während die Studentin A n r i c mit dem bloßen Schrecken davorkam.

Waffen des Zukunftskrieges

Zehn Zentner schwere Geschosse. — Tanks unter dem Wasser. — Das zusammenlegbare Flugzeug. — 300.000 Photographien.

„Eine Million Tote in jeder Minute“, das ist heute keine Phantasie mehr, sondern Brauenerregende Wirklichkeit. Die Heere der großen und kleinen Mächte sind im Besitze der Waffen, mit deren Hilfe diese Ungeheuerlichkeit vollbracht werden kann. Und immerfort werden neue Waffen erfunden, und die Wirkung einer jeden ist immer furchtbarer als die der vorhergehenden. Merken wir also, in den Vorhergehenden der modernen Kriegstechnik ein wenig Einblick zu nehmen und schauen wir uns einmal die neuesten „Errungenschaften“ des Zukunftskrieges etwas näher an.

Beginnen wir zuerst mit den Geschützen. Die Kanonen des Weltkrieges gehören heute samt und sonders in die Rumpellammer. Sie muten, wenn man hört, welche Geschütze heute konstruiert werden, wie ein harmloses Kinderspielzeug an. In England wurde kürzlich ein 10,5 cm großes Geschütz konstruiert. Der Lauf der Kanone ist 6 1/2 Meter lang und das Geschos nicht weniger als zehn Zentner schwer. Das Geschos, das mit Hilfe einer eigenen Maschine in den Lauf gelegt wird, kann mit 3000 Fuß Geschwindigkeit in 11.000 Meter Höhe oder 10.000 Meter Weite abgefeuert werden. Es ist möglich, in einer Minute 15 gezielte Schüsse abzugeben. Und was die Hauptsache ist: Bei der Geschoszerplosion ist die gesamte „Geschoszone“ unerreicht groß. Weit ausgehütete Dörfer können durch einen Treffer vernichtet werden. Auch die französischen Ingenieure Galliot und Vorn haben ein ähnliches Geschütz konstruiert.

Aber auch die T a n k s, die zuerst von den Engländern im Weltkrieg gebraucht worden sind, haben allerlei Aenderungen erfahren. Damals waren sie die Schrecken der stehenden Heere. Selbst der gefährteste Schützengraben hielt sie in ihrem Vormarsch nicht auf. Die Meere jedoch blieben von ihnen verschont. Heute hat sich aber auch das geändert. Die Amerikaner haben neue U n d e r t a n k s gebaut, die sich auf dem Festlande mit 47 km Stundengeschwindigkeit fortbewegen und die selbst die steilste Höhe bezwingen. Große Flüsse bilden für diese modernen Ungeheuer kein Hindernis. Sie vermögen auch auf der Wasseroberfläche, ja sogar unter dem Wasser, ihren Weg fortzusetzen. Versuche auf dem Hudsonfluß ergaben, daß diese Tanks mit Leichtflug den Fluß, dort, wo er am breitesten ist, unter dem Wasser durchfahren. Sie sind mit 10 cm Geschützen, schweren und leichten Maschinengewehren und Munition und Proviant für mehrere Tage versehen.

Während der diesjährigen Flottenmanöver in America wurden neuartige F l i e g e r b o m b e n ausprobiert. Diese Fliegerbomben explodieren nur unter dem Wasser in 8—10 Meter Tiefe, wo die Schiffspangearung bekanntlich schon nicht so stark ist wie über der Wasserlinie. Die Bomben wiegen 10—20 Zentner. Es wurde auch auf dem Festlande aus 4000 Meter Höhe auf eine Bombe heruntorgeworfen. Das Ergebnis war geradezu vernichtend. Ein 35 Meter breiter und 7 Meter tiefer Krater entstand. Die herausgeworfene Erdmasse war nicht weniger als 150 cbm.

In England werden jetzt ganz neuartige Unterseeboote gebaut. In dem Krieg

hasten Chattam wurde dieser Tage das größte und schnellste Unterseeboot der Welt fertig. Im Jahre 1901 begann man mit dem Bau von 120 Tonnen großen Unterseebooten. Der größte Stolz der englischen Unterseebootsflotte ist jedoch ein Riesen-Unterseeboot von 3500 Tonnen Größe. Seine Schnellkraft besitzte es, der Hauptflotte schnell damit zu folgen, wenn diese mit Vollampf vorwärtsstürmt. Das Unterseeboot ist 120 Meter lang und 10 Meter breit. Seine Artillerie-Ausrüstung besteht aus 6 15 cm Geschützen. Die größte Errungenschaft ist aber, daß es in einer Panzerhülle zum Zwecke des Aufklärungsdienstes ein zusammenlegbares Flugzeug mit sich trägt. Seine Besatzung besteht aus 12 Offizieren und 103 Mann. Die Herstellungskosten betragen 820.000 Pfund. Die englische Marineleitung beschäftigt sich jetzt augenblicklich mit dem Plan, 10.000 Tonnen große Unterseeboote zu bauen.

Auch die K r i e g s - F l u g t e c h n i k entwickelte sich mächtig. In England werden Flugzeuge ganz aus Stahl hergestellt, die aber leichter sind als jedes andere Flugzeug. Der amerikanische Ingenieur Handershof hatte wiederum einen äußerst leichten Flugzeugmotor konstruiert, der durch die magnetische Kraft der Erde betrieben wird. Auf diese Weise kann das Flugzeug statt Benzin oder anderen Betriebsstoffen mit sehr viel Flugbomben belastet werden, und es vermag erheblich längere Zeit in der Luft zu bleiben, als dies heute möglich erscheint. Der Motor ist das ängstlich gehütete Geheimnis des amerikanischen Heeres.

Die bis jetzt so harmlose P h o t o g r a p h i e wird im nächsten Kriege eine erhöhte Verwendung finden. Das englische Kriegsministerium ist im Besitze eines Photographieapparates, der in jeder Minute nicht weniger als 300.000 Aufnahmen zu machen imstande ist. Was diese neueste technische Errungenschaft im Falle eines Krieges zu bedeuten hat, ist leicht auszumalen. Ein Flugzeug fliegt über die feindliche Linie, macht Aufnahmen, und in einer Minute können diese Aufnahmen 300.000 Mal vervielfältigt werden. Auf diese Weise kann ein jeder Soldat in kürzester Zeit im Besitze einer genauen Karte der feindlichen Linien sein.

Alle diese Neuerungen und die hochentwickeltesten Gastechnik werden den Zukunftskrieg zu einem regelrechten Massenanschlagen gestalten. Die Maschine wird den Zukunftskrieg beherrschen.

Radio

Montag, 3. Feber.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Reproduzierter Musik. — 13: Schallplattenmusik. — 18: Nachmittagskonzert. — 18.30: Französisch. — 19.30: Englisch. — 20: Orchesterkonzert. — **Beograd**, 18: Nachmittagskonzert. — 19.30: Französisch. — 20: Abendkonzert. — 21.15: Konzert. — 22.15: Singsalben-Musik. — **Wien**, 15.30: Nachmittagskonzert. — 20: Gesangsvorträge. — 20.30: Budapestener Uebertragung. — Anschließend: Abendkonzert.

zert. — **Brag**, 18.50: „Nur fünf Minuten“. — **Dreslau**, 19.15: Spanisches Liebespiel. — 20.30: A. Prugals Funnovelle „Ein Uhr vierundzwanzig Minuten“. — **Brinn**, 17.30: Deutsche Sendung. — 22.15: Schallplattenmusik. — **Daventry**, 22.15: Besichte Musik. — 20.45: Symphoniekonzert. — 21.15: Tanzmusik. — 24: Tanzmusik. — **Stuttgart**, 19.05: Frankfurter Uebertragung. — 19.19.30: Frankfurter Uebertragung. — 21.15: Schwedische Stunde. — 21.15: Bilder aus Frankreich. — 22.25: Frankfurter Uebertragung. — **Frankfurt**, 17.20: Unterhaltungskonzert. — 19.30: Montagskonzert. — 22.40: Mandolinen-Orchesterkonzert. — 22.50: Richard Tauber-Abend. — Anschließend: Tanzmusik. — **Langenberg**, 17.30 u. 19.15: Spanische Unterhaltung. — 20: Abendmusik. — 21: Schillers Schauspiel „Die Räuber“. — Anschließend: Konzertübertragung. — **Brag**, 17.30: Deutsche Sendung. — 20.30: Budapestener Uebertragung. — 22.15: Schallplattenmusik. — **Mailand**, 16.30: Kinderlieder. — 21.15: Konzert. — **München**, 18.15: Italienisch. — 20: Unterhaltungskonzert. — 21: Liebestunde. — 21.40: Tanzstunde. — **Budapest**, 17.40: Orchesterkonzert. 20.30: Konzert. — Anschließend: Sigeunermusik. — **Warschau**, 20.30: Internationales Konzert. — 23: Tanzmusik. — **Paris**, 20.20: Abendkonzert.

Einen Postboten ausgeraubt

M. T r e n i t z, 2. Feber.

Gestern erfolgte in der Nähe des Bahnhofes ein Angriff auf den Postboten S t e f a n o v i c, welcher von unbekanntem Gaunern zu Boden geworfen wurde, worauf sie ihm die Geldtasche entriß. Die Nachforschungen blieben bis jetzt ergebnislos.

Feuilleton

Das rote und das andere Herz

Von Rudolf S w i t.

Sie stand vor dem Spiegelokal. Sie hatte das Puderbüschchen geöffnet und der Duft ihres Puders schwebte leicht und gart durch den Raum.

„Schrecklich, wie rasch immer die Zeit ver geht“, seufzte sie, während sie hastig das winzige Puderbüschchen und anschließend den Wappenstein handhabte. Sie blies verständig über Brust und Schulter. Sie spannte die Strümpfe straffer an und strich nachglättend den Schwung ihrer Baden auswärts. Sie erhob sich. Ihr Kleidchen rauschte leise, als sie in die feine Seide hineinschlüpfte.

„Siehst du,“ meinte sie, während sie abschließend an ihrer Frisur irgendwie zupfte und presste, „siehst du, du sagst gar nichts, dir tut es gar nicht leid.“

Vormurksvoll wendete sie sich ihm zu. Ein Lächeln oder genauer: der Schimmer eines Lächelns, jaghaft abgeblendet und ungeschlüssig wechselnd und doch wieder bestimmt, war in seinem Gesicht und dieser eigenartige Schimmer schien wie aus einer weit abgekehrten, inneren Ferne zu kommen. Ein Wölken des Mißtrauens huschte über ihre Stirn.

„Was hat du, woran denkst du?“ forschte sie, „du hast soeben an etwas ganz Bestimmtes gedacht, bitte leugne es nicht, ich seh' es dir an, und gar, wenn du wie jetzt, immer so charakteristisch mit den Nasenflügeln machst, also bitte sag mir, ich geh' nicht eher fort, du weißt, du kennst mich, ich riskir' eine Katastrophe...“

Sie schrupfte sich auf seinen Schoß. „Mir nicht wahr, ich hab' recht“, sah sie lodernd und schmeichelnd ihm in die Augen, „in dir ist soeben was vorgegangen, also sag, ver-rat' mir...“

Einen Augenblick überlegte er noch. „Ja“, nickte er dann, „ich war unentschlossen, ich habe dir nämlich eine Aufmerksamkeit, eine beschämend dürftige Kleinigkeit gekauft...“

Ein Hältchen, kaum wahrnehmbar, stand im Grund ihrer Nasenwurzel auf. „Du hast mich doch verprochen, für mich ein Geld auszugeben und mir nichts zu schenken.“

„Deine Worte steigern nur meine Verlegenheit, von einem Geschenk kann keine Rede sein, es ist so ein beschämendes und undeutendes Nichts und ich habe wirklich gegögert, da du nun aber davon weißt...“

Er gab ihr ein winziges Päckchen aus weißem Seidenpapier. Sie öffnete es. In dem

Sport vom Sonntag

Jugoslawische leichtathletische Meisterschaften

Reform der Einzelmeisterschaft.

Zagreb, 1. Februar.

Der jugoslawische Leichtathletik-Verband in Zagreb besaßte sich schon längere Zeit mit der Umgestaltung der bisherigen Durchführung der alljährlichen leichtathletischen Staatsmeisterschaften. Gestern wurde nun die erste diesbezügliche Rundmachung herausgegeben, welche zufolge die Staatsmeisterschaften alljährlich in zwei Zeitabschnitten, und zwar vor und nach den Balkan-Spielen zur Austragung gelangen. Der Meistertitel wird in jeder Disziplin nur jenem Wettbewerber verliehen, der sich den Sieg in der vorgeschriebenen oder verbesserten Zeit holt. Die festgesetzten Höchstresultate lauten: 100 Meter 11,2; 200 Meter 23; 400 Meter 52,8; 800 Meter 2,05; 1500 Meter

4:25; 5000 Meter 16:45; 10.000 Meter 35:10; 110 Hürden 17; 400 Meter Hürden 58; Hochsprung 178; Weisprung 678; Stabhochsprung 360; Dreisprung 13,85; Kugel 13,50; Diskus 3100, Speer 5500, Hammer 4000, 4mal 100 Meter 44,4; 5mal 400 Meter 3:40; Balkan-Staffel 800, 400, 200, 100 Meter 3:40; Diskus beidarmig 70, Kugel beidarmig 2450, Speer beidarmig 80, Hochsprung ohne Anlauf 140, Weisprung ohne Anlauf 300, Zehnkampf 5800 Punkte. Für den Marathonlauf, 25-Kilometer-Gehen u. hellenisches Diskuswerfen wurden keine Zeiten festgesetzt. Der Sieger jeder Disziplin hat das Recht, am Leibchen das Abzeichen des Verbandes zu tragen.

Prag: Sparta—Stavia 4:2; Viktoria—Zitov—Bohemians 2:1.

Budapest: Hungaria—3. Bezirk 2:1; Demjeli—Tourul 7:2; Ofner 33—Atilla 4:2.

Dublin: Länderkampf Irland—Wales 7:0

28 Nationen im Davis-Cup.

Paris, 2. Februar.

In letzter Minute gingen dem französischen Tennisverbande noch die Nennungen Oesterreichs, Bolens und Italiens zu, so daß sich heuer 28 Nationen am Davis-Pokalwettbewerb beteiligen, gegen 29 im Vorjahre. Chile und Südafrika, die 1929 meldeten, fehlen heuer in der Liste, dafür spielt aber wieder Australien, das 1929 ausfiel.

Von Wildschweinen belagert

Hand in Hand mit der Volkspolage geht auf dem Balkan auch eine in diesem Jahr sehr stark fühlbare Wildschweinplage. Die Tiere treten in großen Rudeln auf. Ein gefährliches Abenteuer hatte dieser Tage ein Bauer aus der Umgebung von Strumica (Serbien) mit einem Wildschweinrudel zu bestehen. Als er im Wald mit Holzfällen beschäftigt war, wurde er von einem starken Rudel Wildschweine angefallen. Dem sicheren Tode entging er nur dadurch, daß er auf einen mächtigen Baum kletterte. Immerhin war er nicht schnell genug. Ein Wildschwein faßte den Kletternden beim Fuß und fügte ihm eine schwere Verletzung zu. Auf dem Baume wurde der Bauer von den Wildschweinen regelrecht belagert. Die Tiere versuchten auch den Stamm zu unterwühlen und dies wäre ihnen auch zweifellos gelungen, wenn nicht gerade einige bewaffnete Bauern dahergekommen wären, die mit Schüssen die Wildschweine vertrieben.

Verhängnisvoller lief ein Zusammentreffen eines großen Hirten mit einem Wildschweinrudel ab, das sich am selben Tage ganz in der Nähe des Ortes, an dem sich das erste Ereignis abspielte, zutrug. Der Hirt wurde von den Wildschweinen so arg zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Der Lebenskampf in Sowjetrußland.

Innerhalb weniger Tagen sind in Rußland über 1000 Kirchen geschlossen worden. In allen größeren Städten, darunter auch in Moskau, ist das Glockengeläut völlig verboten. Man bedenke, was es heißt, daß in Moskau keine Kirchenglocken mehr läuten dürfen, in einer Stadt, die, wie die Legende wissen will, sich 40 mal Kirchen befindet, Kirchen in jedem Alter, in jedem Stil, mit bunten, phantastisch gebauten Glockentürmen, mit roten, blauen, grünen, weißen und goldenen Zwiebelkuppeln, Kirchen, die an jeder Ecke, in jedem kleinen Gäßchen plötzlich emporwachsen, Kirchen, deren harmonisches Glockengeläut morgens, mittags, nachmittags und abends in jedes Zimmer drang, von denen wenigstens eine aus jedem beliebigen Fenster jedes Moskauer Hauses bestimmt zu erklingen war. . . . Moskau, die heilige Stadt des alten Rußland, das hehrlichste Ziel der Hunderttausend, darf heute nur noch das kreischende Autohupen und das Geheul der Fabrikstremer hören!

Gannerglick.

Zwei Taugenichtse haben in der Nacht immer die Blumen aus den Fenstern gestohlen und bei Tage verkauft.

Einmal kamen sie auf den Hauptplatz und sahen an einem Fenster wunderschöne Blumen. Der eine ist gleich hinaufgestiegen und der zweite hat aufgepaßt. Der Wachmann hat sie bemerkt, kommt hinzu und fragt:

„Was macht Ihr da?“

„Unser Freund hat morgen Geburtstag sagt der, der unten steht, und da tun wir sein Fenster aufputzen.“

„Aber so spät in der Nacht?“ fragt der Wachmann.

„Ihr habt recht, Herr Kommissär. Da Karl, bring sie alle herunter, es ist schon zu spät für heute . . .“

Eishockey-Weltmeisterschaft

Die ungünstige Witterung verzögert den Beginn. — Deutschland in der Schlussrunde.

Chamonix, 2. Februar.

Gestern hatte der Vorstand der Internationalen Eishockeyliga in den späten Nachmittagsstunden sich entschlossen, angesichts der ungünstigen Witterung die Eishockeyweltmeisterschaften nach Davos zu verlegen. Mit diesem Entschluß war die Mehrzahl der Mannschaften einverstanden gewesen. Gegen Mitternacht fiel jedoch das Thermometer auf 6 Grad Kälte, so daß sich die Verantwortlichen schließlich doch entschlossen, in Chamonix weiter zu verbleiben. Am nächsten Morgen konnten nun die sehrwichtig erwarteten Spiele eröffnet werden. Im Eröffnungsspiel

schlug Deutschland das englische Team 4:2 (0:2, 1:0, 3:0). Weiter spielten Frankreich und Belgien 4:1 (0:1, 2:0, 2:0); Ungarn gewann gegen Italien überraschenderweise mit 2:0 (0:0, 2:0, 0:0). Heute nachmittags erledigte Deutschland Polen mit 3:1 (1:1, 2:0, 0:0) und qualifizierte sich hiermit in die Schlussrunde der diesjährigen Weltmeisterschaft. Den Gegner in der Schlussrunde wird voraussichtlich die Schweiz stellen.

30 Jahre E. N. B.

Internationales Städteturnier in Ljubljana.

Im Laufe der heutigen Saison feiert sich zum zehnten Mal der Tag, an welchem der Fußball-Unterverband in Ljubljana ins Leben gerufen wurde. Uns interessiert diese Feier umso mehr, als gerade Maribor mit seinem damaligen agilen „Fußballverband“ bei der Gründung dieser eminent wichtigsten Sportinstanz eine bedeutende Rolle spielte. Den Höhepunkt der vorgeseheneu Feierlichkeiten wird gewiß das internationale Städteturnier darstellen, welcher in den Tagen vom 31. Mai und 1. Juni in Ljubljana vor sich gehen wird. Am Wettbewerb werden sich die Repräsentanten von Beograd, Zagreb, Graz und Ljubljana beteiligen.

Die Sternfahrt nach Monte Carlo

Die Zuverlässigkeitsfahrt ausschlaggebend für das endgültige Ergebnis.

Monte Carlo, 2. Februar.

Mit 118 Gestarteten, von denen die Mehrzahl die äußersten Eden Europas als Ausgangspunkt ihrer 80- bis 90-stündigen Tag- und Nachtfahrt gewählt hatte, hat die diesjährige neunte Wiederholung der Sternfahrt nach Monte Carlo eine Rekordziffer erreicht. In der vorgeschriebenen Einlaufzeit passierten 89 Konkurrenten das Zielband. Die Reihung lautet in den Hauptfahreregebnissen: 1. Hector Petit (Frankreich) auf Vicorne 320.658 Punkte; 2. Berlesco (Rumänien) auf De Soto 320.649, 3.

den, daß auch die besten Trüffel nach wenigen Jahren entarten und verpflanzt werden müssen; andre Tiere, wie Biegen, Schafe oder auch nur Hasen oder Rehe, dürfen unter keinen Umständen das Trüffelgebiet betreten. Unterpräfekt Sudres verlangt ein „Trüffelgesetz“, das den Bauern alle diese Vorschriften zur Bürgerpflicht macht; vorerst aber soll man es mit der Aufklärung versuchen, damit Frankreich ein Teil seines Nationalreichtums erhalten bleibe.

Blind-Dorimont (Belgien) auf Standebaker 320.158; 4. Sprenger van Enil (Holland) auf Graham-Raije 320.158; 5. Bignan (Frankreich) auf Fiat. Zur Wertung tritt noch die Regelmäßigkeitsprüfung und die Bergfahrt. Beide sind bei der Schlussbewertung von Einfluß. Die Regelmäßigkeitsprüfung sowie das Bergrennen finden auf den steilen Straßen der Seealpen statt.

Auswärtige Spiele

Beograd: B. S. R. — Bosvodina (Novi Sad) 4:2 (2:1).

Novi Sad: Arbeiter-Sportklub Jedinstvo (Beograd) 4:3 (0:0).

Zagreb: Gradjanli Croatia 7:0 (0:0); Concordia—Haf 4:2 (2:2). Das Gastspiel der Beograder „Jugoslavija“ wurde wegen der schlechten Witterung abgesetzt.

Wien: Austria—Admira 2:2; Rapid — Wacker 3:2; Sportklub—Altmanndorf 10:0 (Halb.); Dttakring 4:3; Nicholson—Simmering 6:0; F. A. C. — Rapid—Oberdon 9:1; B. A. C.—Breitensee 12:0.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen und so weiter erstellt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17 a
Telephon 33 430

weißen Seidenpapier lag ein dünnes, goldenes Halskettchen mit einem Anhänger, u. der Anhänger war ein kleiner, roter, herzförmig geschnittener Stein. Eine seine Rote stieg in ihre Wangen. „Wie niedlich, wie entzückend,“ rauschte sie.

Ihr Blick ging vom dem Kettchen zu ihm und ihre Augen waren groß und leuchtend. „Es ist ein kleines rotes Herz und das Herz ist angefettet. Hast du das absichtlich so gewählt?“

„Ja, es soll ein Symbol sein.“

„Und du schenkst es mir und es gehört mir?“ Wie ein Kind, übermütig und jubelnd, klatschte sie plötzlich in die Hände. Sie legte sich das Kettchen um den Hals und eilte hinüber zum Spiegel. Beschaulich und bewundernd drehte sie sich dort herum. Dann näherte sie ihren Mund dem spiegelnden Fläche und er sah, wie sie darin das kleine rote Herz küßte. Sie trat vom Spiegel zurück. Sorgsam verwahrte sie das Halskettchen in ihrer Handtasche. Langsam kam sie auf ihn zu. „Du hast mir eine große Freude bereitet,“ sagte sie, „und es ist schrecklich, daß ich schon gehen muß, ich wäre so gern noch geblieben.“ Sie legte die Arme um seinen Hals und schmiegte ihren Kopf an seine Wange. „Weißt du,“ flüsterte sie, „ich mache mich morgen unbedingt frei, ich habe Sehnsucht, ich komme ausnahmsweise schon morgen zu dir.“

Sie löste sich aus seiner Umarmung. Rasch stülpte sie ihren Hut auf, hüllte sich in den Pelzmantel und verließ sein Zimmer.

Eine kurze Autofahrt später war sie in ihrer Wohnung. Schnell machte sie sich für den Abend fertig. Sie trat in den Salon.

„Ich habe mich etwas verspätet, ich hatte noch einige Einkäufe zu besorgen,“ sagte sie zu ihrem Mann. Arm in Arm schritten sie in die stimmungsvolle Kammer hinüber.

Ihr Mann knipste den kleinen, elektrischen Christbaum an. „Wie nett du alles arrangiert hast,“ meinte sie. Ihr Mann rückte seinen Fauteuil näher an den ihren. Nach einer feierlichen Pause, die ihre Erwartung und Spannung noch steigern sollte, nahm er ihre Hand und küßte sie. Dann überreichte er ihr ein elegantes, ovales Lederetui. Ihre Augen leuchteten freudig. Hastig öffnete sie. In dem Etui war ein kunstvoll gearbeitetes Platinkettchen mit einem großen herzförmigen Anhänger, in mitten mit einem großen funkelnden Diamant und umgeben von vielen blinkenden kleineren Steinen.

„Ach ja,“ behnte sie, „ein Halskettchen mit einem Anhänger daran.“ Ihre Enttäuschung war ihm nicht entgangen.

„Mir scheint, ich fürchte . . .“ stotterte er, „aber sieh dir doch die Arbeit genauer an und speziell in der Mitte der große Stein ist ein ganz seltenes Stück, er ist garantiert lupenrein und von feinsten, blauweißer Strahlung.“

Ihr Blick überhauchte sich feucht. „Sicher, sicher, es ist alles sehr hübsch, aber du hast doch vertraulich mit Kitty gesprochen und Kitty hat mir erzählt und sie hat geglaubt und ich hab' auch geglaubt . . .“

„Was hat Kitty, was hast du geglaubt . . .?“ kammelte er.

„. . . daß ich,“ schluchzte sie heraus, „daß ich eine rosa Perlenkette bekomme.“

Vor der Trüffelbämmerung?

Aus dem Perigord, und mehr noch aus der Dordogne kommen beunruhigende Meldungen: die Trüffel sterben aus! Der Unterpräfekt Sudres von Sarlat, der zugleich ein Agronom von Rang ist, hat einen pessimistischen Bericht an den Innenminister Lardieu gelangen lassen, worin er das nicht zu leugnende Verschwinden der Trüffel als eine „nationale Gefahr“ bezeichnet und dringende Schutzmaßnahmen fordert. Es scheint, daß die Bauern selber die Schuldigen sind: sie lassen ihren Feldern nicht mehr die nötige Sorgfalt angedeihen und vergessen, daß es kein eigensinnigeres Geschöpf auf der Welt gibt als eben die Trüffel. Damit sie in einem sonst passenden Boden wirklich „wunderwohl“ fühlen, sind nämlich folgende Bedingungen erforderlich: Niedrige „Trüffelreihen“, die vom Boden auf stark beistet sind; ausgiebiger Dünger in Form von zerkleinertem Mist unter Ausschluß aller chemischen Produkte; geeignetes Bearbeiten ohne jedes Gerät, mit den bloßen Händen, und ganz oberflächlich an bestimmten Tagen des Monats Mai; zum Schluß richtig „gedrückte“ Schweine, die den Boden nicht aufwühlen, das Laubwerk der Eichen nicht zerstören, und noch viel weniger die Trüffel selber freissen. Außerdem darf nicht vergessen wer-

Tanz ums Leben

Originalroman von **E. A. Stein**.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62

(Nachdruck verboten.)

Wenn ich alles Furchtbare auch begreifen kann, weil es dir Nutzen brachte, weil es deine Macht vermehrte, das — begreife ich nicht.“

Er stand jetzt vor ihr, beugte sich über sie. Die alte Flamme der Leidenschaft und der Bier war plötzlich wieder in seinen zwingenden Augen.

„Wenn alles so wäre, wie du es jetzt glaubst, so wäre doch das auch sehr einfach zu erklären. Ich wollte dich, Viktoria! Viktoria von Thoden! Dein alter Name gefiel mir, der ich aus dem Volke komme, aus der Tiefe! Du gestellst mir! Und ich wußte wohl, daß eine Viktoria von Thoden ein aus Liebe gegebenes Wort nicht brechen würde, nur weil ein anderer Mann ihr Reichthum zu bieten imstande war. So könnte man alles erklären, wenn deine Phantastereien wahr wären?“

„Und darum mußte er ein Opfer werden?“

„Er? Wer war er mir denn? Ein ganz Gleichgültiger. Weniger noch, ein mir unsympathischer Mensch. Vom ersten Sehen an war etwas an ihm, etwas in seinem Gesicht, das mich abstieß, das mir unangenehm war. Wenn ich so wäre, wie du mich schilderst, dann hätte ich diesen Mann wohl mit Freuden geopfert.“

„Du hast es getan!“ stöhnte sie.

Sie begriff keine grausame Freude, sie zu quälen. Fühlte, daß es ihm Genuss war, sie leiden zu sehen. Sie sprang auf. Wollte seiner unmittelbaren Nähe, seinen dicht vor ihrem Antlitz flammenden Augen entweichen.

„Mag es sein, wie es will! Du leugnest! Ich aber glaube dir nicht. Und ich bleibe keine Stunde länger bei dir! Mögen denn die Gerichte zwischen uns entscheiden, wenn du mich nicht freiwillig gehen läßt. Zwingen kannst du mich jetzt nicht mehr, bei dir zu bleiben.“

„Kann ich es wirklich nicht, Viktoria? Wie wenig kennst du mich doch! Geistesranke, wie du eine bist, gehöre in festen Gewächshaus. Die läßt man nicht auf die Menschen los.“

Und ehe sie noch recht begriff, was er wollte, hatte er sich auf sie gestürzt, sie zu Boden geworfen mit Kräfte, die man diesem ausgemergelten Körper nicht zugetraut hätte. Eine schwere Decke, schnell von einem Tisch gerissen, wurde ihr über den Kopf geworfen, fest in den Mund gesteckt. Sie erschrak ihr Schreien, sie machte sie wehrlos. Dann fühlte sie sich emporgezogen, aus dem Zimmer getragen. Durch mehrere Räume geschleppt. Nierengelegt auf etwas Weiches. War es ihr Bett? Sie konnte noch immer nicht schreien und sich nicht befreien, denn ihre Hände hielt der Mann. Jetzt knebelte er sie. Die Decke steckte in ihrem Munde. Sie lag ganz hilflos, ein willenlos, gefesseltes Geschöpf. Sie hörte kein Geräusch auf den dicken Teppichen. War er noch bei ihr? War er gegangen und ließ sie hilflos zurück? Wollte er sie dem Ersticken übergeben? Da fühlte sie ihren Arm von dem Knebel befreit und emporgerissen. Empfund einen kleinen, schmerzhaften Stich. Eine Nadel wurde eingeführt in ihr Fleisch. Jetzt wieder herausgezogen. Und dann umging sie Bewußtlosigkeit.

24. Kapitel.

„Warum hältst du mich wie eine Gefangene?“

„Es ist tausendmal besser für dich, mein Kind, du wirst in deinem eigenen Hause bewacht, als wenn ein Sanatorium oder eine Irrenanstalt dich aufnehmen würde. Dort hätte man nicht soviel Geduld mit dir, wie wir hier alle.“

„Warum kommt Frau Bunsen nicht mehr zu mir?“

„Frau Bunsen ist entlassen. Sie war mir ungehörig. Verließ das Haus, als du fort warst, war also nicht sofort zu erreichen, als man ihrer bedurfte. Sie hat ihre Stellung noch am selben Tage verloren.“

Viktoria rang die Hände.

„Kennst du denn gar kein Mitleid, keine Menschlichkeit?“

„Wenn man meine Befehle mißachtet, wenn man sich mir in den Weg stellt, nein!“

„Wir war Frau Bunsen lieb! Wenn ich als Gefangene hier leben muß, so laß sie wenigstens um mich sein.“

„Sie ist viel zu weich für dich, viel zu nachgiebig. Kranke von deiner Art brauchen energische Menschen um sich.“

„Ich bin nicht krank!“

„Mein armes Kind, alle Geisteskranken pflegen zu glauben, daß sie gesund sind.“

„Ich fürchte mich vor dieser großen, finsternen Schwester, die jetzt immer bei mir ist. Ich mag sie nicht, will sie nicht!“

„Es geht nicht mehr nach deinen Phantasien, mein Kind. Es geht danach, die Pflegerin zu geben, die dir nützlich ist. Schwester Berta ist mir empfohlen. Sie hat schon mehr Leidende deiner Art betreut. Sie ist absolut zuverlässig.“

„Ich hasse sie!“

„Du wirst dich an sie gewöhnen!“

„Ich werde mir das Leben nehmen, wenn du mich weiter so gefangen hältst.“

„Daß das nicht geschieht, ist Schwester Bertas Sorge. Sie weicht nicht von deiner Seite. Auch nachts nicht. Und wird dich in Zukunft nachts festbinden, damit du keine Dummheiten machen kannst. Du stößt, Viktorina, wir denken an alles, uns ist nicht heizukommen. Es ist am besten, wenn du dich in Güte fügst. Loben und Schreien hilft dir nicht. Es hört dich keiner. Du bist hier ganz abgeschlossen in deinem Zimmer von der Außenwelt. Das Personal weiß um deine Krankheit und wird dir niemals zu Hilfe kommen. Wo füge dich.“

„Ich kann nicht. Was hast du mit mir gemacht vorgestern abend? Du hast mich betäubt. Ich habe lange, lange bewußtlos gelegen. Ich geschlafen. Die ganze Nacht. Und als ich erwachte, war Schwester Berta bei mir und hielt mich wie eine Gefangene. Du liebst dich nicht sehen. Keiner kam zu mir. Du machst mich verrückt, hörst du wohl, du machst mich wahnsinnig.“

„Du bist es bereits, Viktorina!“

„Warum hast du mir das Telephon weggenommen?“

„Du hast nichts mit der Außenwelt zu tun, du wirst solange nichts von ihr hören und sehen, bis du ganz vernünftig, ganz gesund wieder geworden bist.“

„Ich muß doch Tante Marianne benachrichtigen. Sie erwartet mich.“

„Du irrst, Viktorina. Sie erwartet dich nicht. Dein Onkel ist heute beigeseht worden. Ich war bei der Beerdigung zugegen.“

„Du?“ Sie konnte es nicht fassen.

„Selbstverständlich ich. Nach außen hin liegt kein Grund vor, deine Verwandtschaft zu schneiden. Auch mußte ich sie von deiner plötzlichen Geisteskrankheit benachrichtigen, ihnen deinen ärztlichen Besuch und deine wirren Worte erklären. Sie wissen nun alle, wie es um dich steht.“

„Du bist ein Teufel“, stammelte sie. „Du bist ja gar kein Mensch.“

Nun wußte sie, daß ihr auch von dieser Seite keine Hilfe kommen konnte, was sie bis jetzt so inbrünstig gehofft hatte. Dieser Mann dachte an alles.

Er sagte: „Du wirst dich damit abfinden, daß ich der Stärkere von uns beiden bin. Du wirst dich damit ausöhnen, daß zu tun, was ich will. Du wirst zu der Einsicht kommen, daß alles, was du mir neulich abend gesagt hast, die Ausgeburt deiner Phantasie waren. Dann, hörst du wohl, dann und keinen Augenblick früher wird dein Gefängnis, wie du es nennst, erweitert werden. Solltest du aber in deinen irrsinnigen Ideen beharren, so wird mit dir leider nichts anderes übrig bleiben, als dich in eine Nervenklinik zu bringen. Dein Schicksal liegt also völlig in deinen eigenen Händen.“

„Die du mir gebunden hast!“ Er grüßte die Achseln. „Ich werde dich besuchen, so oft ich Zeit dazu finde. Sonst bleibt dir nur Schwester Berta zur Gesellschaft.“

Sie flehte: „Sage mir, was aus Doktor Paage geworden ist, bitte, sage mir nur dies eine.“

„Er ist fort. Ich habe ihn laufen lassen. Was liegt mir an ihm?“

Sie atmete auf. So war dieser Mann wenigstens nicht durch sie noch unglücklicher geworden. Er hatte ihr helfen wollen, hatte sie leben wollen von diesem furchtbaren Manne und hatte sie nur noch tausendmal elender gemacht. Es war nicht seine Schuld, Sie fürnte ihm nicht.

Es war gut, zu wissen, daß er weit war, unerreichbar für den rächenden Arm dieses dämonischen Menschen, der sich vermaß, dem Schicksal immer und überall in den Arm zu greifen, selbst Schicksal zu spielen für viele, viele Menschen, die er sich untertan machte.

Er sah sie sehr aufmerksam an. Sie war schön. Auch jetzt in ihrer völligen Gebrochenheit, in ihrer hilflosen Verzweiflung noch wunderbar schön. Haß war in seinen Augen, Haß, weil sie es gewagt hatte, sich ihm in den Weg zu werfen. Wenn er sie nun auch wieder bezwungen hatte, gebemüht, erniedrigt, er vergaß die Worte doch nicht, die sie ihm ins Gesicht geschleudert, würde nie vergessen, daß sie es gewagt hatte, sich ihm entgegenzustellen. Aber neben dem Haß war immer noch Respekt in ihm.

Dieses schöne, willenlose Geschöpf war sein Eigentum. War die einzige Frau noch immer für ihn, die seine müden Sinne reizte, die in seinem kranklichen geschwächten Körper Blut und Verlangen auflockern ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Schneeschuhe, Galoschen, Autoreifen, Schläuche usw. vullantisiert Gummireparaturwerkstätte Dolenc, Mesandrova 35 im Hof. 1504

Seimarbeit, Herrenhemden wird abgegeben. Anfragen täglich von 6-7 Uhr Vorkasinski trg 3. 1611

Bestrichte Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl kaufen Sie am billigsten in der Sirderei M. Begajal, Maribor, Vetrinjska 17. 12483

Photographiere im Winter! — Schneeaufnahmen geben die schönsten Bilder. Jugoslavens größtes Lager in Photoapparaten: Fotomeyer, Gospesta 30. 12585

Schneeschuhe und Galoschen werden am billigsten vullantisiert in der Schuhwerkstätte August Gusek, Radvanjska cesta 1. 1340

Große Auswahl in **PLUSCHEN** von 120 Din aufw., weiters sind englische, tschechische und jugoslawische **Damen-Stoffe für Mäntel** zu den billigsten Preisen zu haben im

Textil-Bazar, Vetrinjska 15

Realitäten

10 Joch Wiesen mit Obstgarten zu verkaufen, Abt. Verm. 1596

Zukaufen gesucht

Motorrad, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Anträge an Josef Duhac, Patrac, Slavonija. 1543

20% Kronenbons kauft G. Fickler, Pluj, Drakveni dom. 1614

Zu verkaufen

Kaffeehaus in Zagreb zu verkaufen. Näheres bei Diet, Mariborstr. dvor. 1419

Neuer Ottoman billig zu verkaufen. Abt. Verm. 1614

Erdäpfel für Schweinefutter u. Möhren, 45 Para, Speiseerdäpfel 80 Para 1q ins Haus gestellt liefert A. Kart, Kade. 1613

Verkaufe um 30.000 Kronen 20% ige Kronenbons dem höchst Bietenden. Anträge unter „Doni“ an die Verm. 1635

Gelegenheitskauf

Gewehrsammlung, orient. antike Waffen und Einrichtung, Teppiche, Originalgemälde, Brehm, Tränge billig zu haben. Unter „Antik“ an die Verm. 1469

Zu vermieten

Möbl., separ. Zimmer zu vermieten. Mesandrova 43, Part. rechts. 1639

Möbl., sep. Zimmer zu vermieten. Mesandrova c. 32/2. 1616

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Abt. Verm. 1615

Kleineres Zimmer, schön möbl., elektr. Licht, sep. Eingang, an soliden, besseren Herrn oder Fräulein sofort zu vergeben — Stritarjeva 5/1. 1612

Zu mieten gesucht

Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern sucht ruhige, kinderlose Partei i. Stadtzentrum. Anträge an die Verwalt. unter „Rein“. 986

Stellengesuche

Köchin für alles sucht Dauerstelle bei einer kleinen, besseren Familie. Eintritt möglich bis 15. Feber. Abt. Verm. 1618

Suche Stelle für einen erst frei gewordenen **Kochm. Selber** ist sehr tüchtig. Anfragen bei der Firma Max Bauer, Warenberg. 1394

Offene Stellen

Sympathische **Krankenpflegerin** für sofort gesucht. Anfragen mit Gehaltsanprüchen unter „Kade“ an die Verm. 1613

Mädchen für alles, welche etwas kochen gut, Wäsche waschen und bügeln kann, wird per sofort aufs Land gesucht. Event. auch Frau mit kleinen Kind. Anfragen unter „Nr. 1640“ an die Verm. 1640

20%-Kronenbons

kaufen wir zu den **höchsten Tagespreisen!**

Prometna bančna družba, Maribor, Cankarjeva ul. 14

Einspannerwagen

halbgedeckt, auch als Kutschierwagen verwendbar, gut erhalten, wird gekauft. Offerte an die Verwaltung unter „Kutschierwagen“. 1621

Suche Stelle für einen erst frei gewordenen **Kochm. Selber** ist sehr tüchtig. Anfragen bei der Firma Max Bauer, Warenberg. 1394

Bedienerin sucht Stelle. Anträge unter „10,230“ an die Verm. 1617

Offene Stellen

Sympathische **Krankenpflegerin** für sofort gesucht. Anfragen mit Gehaltsanprüchen unter „Kade“ an die Verm. 1613

Mädchen für alles, welche etwas kochen gut, Wäsche waschen und bügeln kann, wird per sofort aufs Land gesucht. Event. auch Frau mit kleinen Kind. Anfragen unter „Nr. 1640“ an die Verm. 1640

Suche Stelle für einen erst frei gewordenen **Kochm. Selber** ist sehr tüchtig. Anfragen bei der Firma Max Bauer, Warenberg. 1394

Bedienerin sucht Stelle. Anträge unter „10,230“ an die Verm. 1617

Offene Stellen

Sympathische **Krankenpflegerin** für sofort gesucht. Anfragen mit Gehaltsanprüchen unter „Kade“ an die Verm. 1613

Mädchen für alles, welche etwas kochen gut, Wäsche waschen und bügeln kann, wird per sofort aufs Land gesucht. Event. auch Frau mit kleinen Kind. Anfragen unter „Nr. 1640“ an die Verm. 1640

Suche Stelle für einen erst frei gewordenen **Kochm. Selber** ist sehr tüchtig. Anfragen bei der Firma Max Bauer, Warenberg. 1394

Bedienerin sucht Stelle. Anträge unter „10,230“ an die Verm. 1617

Offene Stellen

Sympathische **Krankenpflegerin** für sofort gesucht. Anfragen mit Gehaltsanprüchen unter „Kade“ an die Verm. 1613

FÜR DEN FASCHING!

Talite in schönen Modelfarben. Moire in Ballfarben. Crep Satin. Crep Georgette. Crep de chine. Crep Moskol. Velour Chiffon. — Auswahl! Gold- und Silber Brokate, Mode- und Strassorten. Seidenstoffe in allen Farben. Seidenstrümpfe — inländische, tschechische und säckelnde 470

F. MICHELITSCH zur Braut

Billigste Preise Gegründet 1898

Gospesta 19 — Telefon 2128

Drehbank und Shaping

im guten Zustande werden gekauft. Drehbank 2 Mtr. Drehlänge u. 50 c/m Spitzenhöhe in der Kröpfung. Shaping 40-50 c/m Hub. — Offerte an 1233

Zelezarna A. POGACNIK.